

Die deutschen *Orinocarabus*

von

Dr. G. Kraatz.

Ich beginne diesen Aufsatz mit dem offenen Geständniß, daß Schaum's ¹⁾ und meine Ansicht ²⁾, es seien mehrere, dem *C. sylvestris* sehr ähnliche Formen nicht eigene Arten, sondern nur sog. Local-Varietäten des *sylvestris*, eine irrig gewesen; dieselbe wurde fast ganz allgemein getheilt, wie aus Schaum's Angaben a. a. O. hervorgeht und aus anderen charakteristischen Aeußerungen ³⁾; sie hatte sowohl durch die Sculptur-Aehnlichkeit der betreffenden Thiere, als dadurch etwas besonders Plausibles, daß man wohl geneigt sein durfte anzunehmen, daß gerade in verschiedenen Gebirgszügen sich bei Formen derselben Art verschiedene Abweichungen ausbilden könnten, welche uns nicht den Werth von specifischen Merkmalen beanspruchen zu dürfen schienen. Prof. Gerstaecker, welcher unsere Ansichten bekämpfte, vermochte indessen den *Hoppei* selbst nicht vom *sylvestris* specifisch zu unterscheiden, denn abgesehen davon, daß Alles was er von seinem angeblichen

¹⁾ Naturg. d. Ins. Deutschl. I. p. 163.

²⁾ Stett. Ent. Zeit. 1854. p. 49.

³⁾ So sagt z. B. Gredler Käfer von Passeier S. 28: „Uns liegt reiches Material von *alpinus*, *alpestris*, *Hoppei* und *sylvestris* aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes, sowie Originallien zum Theil aus sehr achtbaren Händen vor, und wir können uns nur einverstanden erklären mit dieser Vereinbarung (der vier Formen als lokale Rassen); wenn uns auch in der systematischen Sichtung die jedesmalige Herausfindung der Rasse so wenig wie die der Art gelingen will. Es bleibt der Trost, daß am Ende wenig an der Sache liege.“

Wenn das für den Herausgeber der Käfer von Tyrol ein Trost ist, so ist es für die Wissenschaft um so trostloser; hat Gredler vielleicht irgend einen anderen Gedanken ausdrücken wollen als den ausgesprochenen?

Hoppei sagt ¹⁾, auf *brevicornis* mit zu beziehen ist, vereinigt er den wahren *Hoppei* in der schön grünen Carpathen-Form (= *carpathicus* Bielz) als var. mit *sylvestris* ²⁾.

Gute spezifische Unterscheidungs-Merkmale gab Gerstaecker ebenso wenig an, wie die älteren Autoren, bei denen man vergeblich danach sucht; erst als vor einigen Jahren Thomson's hier oft erwähnte Arbeit über die Gattung *Carabus* erschien, wurde es mir möglich die hierher gehörigen Formen nach der verschiedenen Gestalt der Forceps-Spitzen scharf zu scheiden; die Vaterlandsangaben der beiden von Thomson neu aufgestellten Arten stellten sich bei dieser Gelegenheit als falsch heraus; indem der angeblich aus den Pyrenäen stammende *Fairmairei* und der *Putzeysi* aus den Schweizer Alpen wohl sicher in den italienischen Alpen zu Hause sind.

Ebenso wurde der *Hoppei* Germ., ein echter deutscher Alpenkäfer von Thomson nach den Schweizer Alpen versetzt; allerdings existirt eine Angabe von Heer, daß *Hoppei* und auch *alpestris* in der Schweiz vorkommen, indessen habe ich nachgewiesen ³⁾, daß dieselbe keineswegs stichhaltig ist.

Thomson's neuen Species konnte ich in einer kleinen Arbeit über die mit *Carabus sylvestris* Fabr. verwandten Arten in der Schweiz und Ober-Italien ⁴⁾ noch einige neue italienische Arten ⁵⁾ und Varietäten hinzufügen, so daß die Zahl der mit *sylvestris* verwandten Arten nicht unbedeutend angewachsen ist. Da dieselben sämtlich daran leicht zu erkennen sind, daß bei ihnen drei Flügeldeckenstreifen durch die primären Grübchen unterbrochen werden, bei fast allen übrigen *Carabus* nur einer, so schien es mir zweckmäÙig der recht natürlichen Gruppe einen eigenen Namen zu geben, *Orinocarabus* ⁶⁾. Die deutschen Arten derselben noch einmal einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, ist der Zweck des Nachfolgenden.

¹⁾ Linn. ent. XII. 1858. p. 450.

²⁾ Man vergl. S. 330 Note 2.

³⁾ Mittheil. d. Schweiz. ent. Ges. Vol. V. p. 311.

⁴⁾ Mittheilungen d. Schweizer entom. Gesellsch. Vol. 5. No. 6. p. 310 u. fig.

⁵⁾ *Carabus Cerisius* und *Lombardus* a. a. O. p. 322 u. 324.

⁶⁾ Siehe S. 327 u. fig. in diesem Bande.

1. *Orinocarabus sylvestris* Panz. Fabr.

(Vergl. Taf. I. Fig. 5—8.)

Nach der sorgfältigen Beschreibung, die Schaum vom *Carabus sylvestris* gegeben hat, ist hier nur noch auf wenige Punkte einzugehen.

Der *sylvestris* gedeiht an einzelnen Punkten Oesterreichs vorzüglich, doch sind mir von dort meist nur kupfrig-bronzene Stücke vorgekommen, keine schwarze oder grünliche, oder purpurne.

Herr Oberförster Micklitz sammelte die Expl. des *sylvestris genuinus*, die er mir übersandte, auf der Wechsel-Alpe (Glimmer-Schiefer) circa 5500 Fufs hoch; er hatte sie scharf von den Stücken von der Glein-Alpe (Grauwacke) getrennt, welche unter *Hoppei (glucialis)* besprochen werden; dieselben zeigen nicht die verhältnißmäßig stark vorgezogenen Hinterecken des Halsschildes, welche nächst der Größe das beste Erkennungsmittel des *sylvestris* abgeben.

Schön grüne *sylvestris* erhielt ich namentlich aus dem Harz und Schlesien.

In M. Siegel's Versuch einer Käferfauna Krains (Mittheil. d. Musealvereins für Krain I. p. 92) wird *C. sylvestris* als selten in den Steiner Alpen aufgeführt, und var. *Hoppei* als noch seltener.

Im Uebrigen ist seine geographische Verbreitung noch genauer als bisher zu verfolgen, da jedenfalls bei der Bestimmung bisweilen Verwechslungen mit ähnlich gefärbten *Hoppei* Germ. stattgefunden haben; auch möchte ich die Besucher der Schweiz auffordern möglichst viel Material zu sammeln, da dort theils der typische deutsche *sylvestris*, theils der Schweizer *sylvestris* (= *nivalis* Heer) vorkommt.

Schmale Ex. der schwarzen Var. *concolor* Panz. des *sylvestris*, welche wahrscheinlich in Oesterreich auch nicht fehlen, können leicht mit dem *alpestris* verwechselt werden, doch fehlt ihnen der oliven- oder bronzefarbene Schimmer, der eine specifische Eigenthümlichkeit des *alpestris* ist, und sind die Männchen an der Bildung der Forceps-Spitze leicht zu unterscheiden, welche beim *alpestris* scharf zugespitzt ist, beim *sylvestris* gleichbreit bleibt, wie sich letzteres aus den Abbildungen No. 5, 6, 7, 8 auf Tafel I. ergibt, deren kleine Abweichungen im Uebrigen nicht besonders zu beachten sind und hauptsächlich darauf beruhen, daß die Objecte in etwas verschiedener Lage abgebildet sind.

2. *Orinocarabus Hoppei* Germar.

(Vergl. Taf. I. Fig. 9—12.)

- Car. Hoppei* Germ. Spec. Ins. p. 8.
- *Hoppei* var. Schaum Ins. Deutschl. I. p. 147.
 - *alpestris* var. Schaum loc. cit. p. 164.
 - { *Milleri* Thoms. Op. Ent. p. 716.
 - { *glacialis* Mill. Wien. Ent. Mon. III. 1859. p. 305.
 - *Hoppei* Dej. Spec. Gen. II. p. 164 (ex parte).
 - *angustatus* Redtb. Faun. austr. ed. III. 1. p. 13.
- Car. Redtebachi* Géhin Cat. d. Col. p. 13.
- *transsylvanicus* (Koll.) Dej. Spec. Gen. II. p. 166.
- Car. sylvestris* var. Dejean Spec. Gen. II. p. 166.
- *carpathicus* Bielz in litt.
 - *sylvestris* var. Gerstaecker (in coll. Mus. Berol.)

Aus Schaum's Beschreibung des *Car. Hoppei* Germ. geht bereits ziemlich deutlich hervor, daß er zwei Formen desselben unterschied, nämlich den größeren *Hoppei* Germ., welcher „breiter als *alpestris* und viel kürzer als *sylvestris*“ ist, und die in deutschen Sammlungen namentlich durch H. Miller verbreitete, kleinere, in den Kärnthner und Steirischen Alpen einheimische.

Die Untersuchung der Forceps-Spitzen der Ex. der Schaum'schen *Hoppei* ergab in der That, daß sich unter denselben zwei ganz verschiedene Arten befanden, von denen die größere in der Forceps-Bildung dem *sylvestris*, die kleinere dem *alpestris* sehr nahe steht, so nahe, daß Thomson sie mit *alpestris* unter seinem *Hoppei* zu einer Art verbunden hat. Von der größeren Art befanden sich in Schaum's Sammlung nur wenige Expl., so daß die Beschreibung seines *Hoppei* hauptsächlich die kleinere Form im Auge hat; dagegen erhielt ich die größere in mehreren steirischen Ex. von den Grazer Entomologen als *Hoppei*.

Ein weiterer genauerer Vergleich ergab, daß die größere Art auffallende Uebereinstimmung in der Forceps-Bildung mit meinen typischen Stücken des *glacialis* Mill. aus der Tatra zeigt.

Welche von beiden Arten hat nun auf den Namen *Hoppei* Germ. Anspruch?

Prüfen wir zur Entscheidung dieser Frage die erste Beschreibung von Germar vom Jahre 1824 [benannt wurde der Käfer zuerst von Sturm¹⁾], so läßt es dieselbe meines Erachtens ganz aus-

¹⁾ Dieser *Hoppei* Sturm hat uns zwar kaum zu beschäftigen, um so weniger, als Sturm höchst wahrscheinlich verschiedene Arten

ser Zweifel, daß er den *Milleri* und nicht den *Hoppei* Thoms. vor sich gehabt hat, denn Germar nennt seinen *Hoppei* ¹⁾ *Car. sylvestri paullo minor et latior*, den *thorax punctatus et transversim rugosus*, die *coleoptera convexa*, *punctis majusculis nitidioribus impressis*. Habitat in Austria.

Der *Hoppei* Thoms. ist so viel kleiner als *sylvestris*, daß er kaum *paullo minor sylvestri* genannt werden kann, was vortrefflich auf *Milleri* zutrifft; ganz unmöglich kann der *Hoppei* Thoms. *paullo latior sylvestri* genannt werden, was auf kräftige Weibchen des *Milleri* sehr gut zutrifft, da sie relativ breiter als *sylvestris* sind; Germar's Bezeichnung der Punkte auf den Flügeldecken als ziemlich groß ist in hohem Grade dem *sylvestris* gegenüber zutreffend, dessen Punkte kleiner und seichter sind.

Ich wüßte hiernach nicht welcher Grund geltend gemacht werden könnte, den *Milleri* nicht auf den *Hoppei* Germ. zu beziehen; dann kann der *Hoppei* Thoms. diesen Namen nicht mehr beibehalten, sondern muß einen neuen erhalten, etwa *brevicornis mihi*, da er sich vom *alpestris* Sturm, den Thomson als *Hoppei* Ths. var. *b* zu seinem *Hoppei* zieht, unter Anderem auch namentlich durch seine viel kürzeren Fühler unterscheidet.

Die weiteren Eigenthümlichkeiten des *brevicornis* werden unter dieser Art besprochen werden.

Während Schaum den typischen *Hoppei* Germ. einerseits mit *brevicornis mihi* verwechselt hat, führt er ihn andererseits auch als var. des *alpestris* auf, nämlich als kupferfarbene (*angustatus* Redtb. ²⁾).

als *Hoppei* St. versendet hat, doch will ich bemerken, daß 2 typische *Hoppei* Sturm der v. Heyden'schen Sammlung sich nicht mit dem größeren *glacialis*, sondern mit dem kleineren *Hoppei* Thoms. (non Schaum) identisch zeigten.

¹⁾ Germar selbst und Schaum nach ihm schreibt *Hoppi*, aber jedenfalls falsch, da der Käfer dem bekannten Hoppe und nicht einem Herrn Hoppe zu Ehren benannt wurde.

²⁾ Daß der Name *angustatus* schon vor Redtenbacher bereits an eine *Carabus*-Species vergeben war, ist seit Jahren bekannt, ebenso daß *angustatus* keine selbstständige Art ist; nach H. v. Harold's und meiner Ansicht ist es kaum gerechtfertigt, wenn H. Géhin eine solche eingezogene Art mit einem neuen Namen belegt; es ist auch bisher nicht geschehen und vermehrt nur den synon. Ballast ganz unnütz, denn *angustatus* Redtb. verweist we-

In den Nachträgen p. 766 erklärt er zwar den *angustatus* für eine Var. des *sylvestris*, aber wohl kaum mit Recht, vielmehr spricht Vieles dafür, daß Redtenbacher einen kupfrigen *Hoppei* mit falscher Vaterlandsangabe als *angustatus* beschrieben habe.

Prüfen wir seine kurzen Angaben über *angustatus* in der Fauna austr. ed. III. I. p. 13, so ist *angustatus* einfach hell kupferglänzend, sein Halsschild viel breiter als lang, während dasselbe beim *sylvestris* nur so lang als breit ist; statt 9 — 10^m ist er nur 9^m lang und angeblich unter Steinen auf der Spitze des Schneeberges beim Kaiserstein selten.

Nach der Ansicht des H. Hauptmann Tschapeck ist es höchst unwahrscheinlich, daß der Käfer am angegebenen Orte vorkommt; ein typisches Expl. vermochte ich weder in der großen Sammlung des Wiener Museums, noch in der von Redtenbacher angelegten separaten Sammlung der in der Fauna austriaca aufgezählten Genera et Species aufzufinden. Jedenfalls ist also der *angustatus* wohl nach gedrunghenen, weiblichen, kupfergrünen Expl., ähnlich denen von der Glein-Alp, beschrieben, bei denen der Thorax besonders breit ist.

Suchen wir nunmehr in der früheren Literatur nach dem, hauptsächlich in den Karpathen einheimischen, oft prächtig grünen und goldgrünen *Milleri* Thoms. (*glacialis* Mill.) in Deutschland, so können wir von ihm deutlich zwei Spuren verfolgen, welche von Schaum unbeachtet geblieben sind.

Nachdem H. Miller seinen *glacialis* vom *sylvestris* durch „kleinere Gestalt, kürzere, etwas gewölbtere Flügeldecken und die hinten weniger ausgezogenen Hinterecken des Halsschildes, vom *alpestris* und *alpinus* durch weniger schwächliche Gestalt, breiteres Halsschild, gerundetere und gewölbtere Flügeldecken und gleichfeine Streifen, von seinem *Hoppei* (unserem *brevicornis*) durch das breitere, an der Basis mehr verschmälerte, oben fein gerunzelte Halsschild mit gewöhnlich viel kürzeren und stumpferen Hinterecken“ unterschieden hat, fügt er hinzu, daß die Ex. von der Tatra und den Alpen hinter Demenova (in bedeutender Höhe über dem Krummholz unter Steinen) schön hellgrün oder grüngolden bis ins Schwärzliche sind, und sagt dann: „Auch in Steiermark, jedoch nur auf der Kor-Alpe, habe ich den *glacialis* aufgefunden.“ Zu bemerken ist, daß die steirischen Stücke meist dunkelbronzefar-

nigstens auf eine Beschreibung, *Redtenbachi* auf einen flüchtig gearbeiteten Catalog.

farben oder schwarz sind, während die ungarischen schön hellgrün oder grüngolden sind und von dieser Farbe ins Schwarz übergehen. Stücke mit rostrothen Flügeldecken aus den oberitalienischen Alpen sah ich in Herrn Ullrich's Sammlung unter dem Namen *Car. castanopterus* Villa ¹⁾.

Dafs übrigens auch in Steiermark grünliche *Hoppei* vorkommen, hat mir H. Hauptmann Tschapeck, der den Käfer ebenfalls auf den Kor-Alpe gesammelt und mir freundlichst mitgetheilt hat, ausdrücklich brieflich mitgetheilt; der Käfer ist nach ihm ein Bewohner der Urgebirgs-Alpen.

Von der Tatra aus verbreitet sich der *Milleri* nach Siebenbürgen, wechselt sehr in der Gestalt, wird namentlich bisweilen merklich kürzer als in der Tatra und zeigt zuweilen einen ganz prächtigen Goldglanz. Meine Ex. stammen aus Schaum's Sammlung und sind von ihm als *Hoppei* bezettelt.

Dejean zieht diese Form zum *sylvestris* und sagt von ihr: „le *C. Transsylvanicus* de M. Kollar, qui se trouve dans les montagnes de la Transsylvanie, n'en diffère que par la couleur qui est beaucoup plus verte et brillante“ ²⁾. Ganz unbeachtet ist seit nunmehr funfzig Jahren sein Zusatz geblieben (Spec. gén. d. Col. II. p. 166): „j'ai pris un individu sur le Zingenberg en Styrie, qui est d'une belle couleur cuivreuse.“

Während sonach einerseits Miller behauptet, der *glacialis* von der Tatra finde sich in Steiermark und sei eine gute Art, giebt Dejean andererseits an, der *transsylvanicus* finde sich in Steiermark und sei = *sylvestris* var., während Schaum denselben Käfer als *Hoppei* var. bezettelte. Was mich selbst anbetrifft, so gestehe ich ein, dafs ich Schaum's Ansicht gewesen bin und früher ganz unbedingt den *transsylvanicus* als *brevicornis* var. würde erklärt haben, dem weniger schön gefärbte Stücke täuschend ähnlich werden.

Auf dem Berliner Museum vertritt Gerstaecker Dejean's Ansicht und hat den *transsylvanicus* als *sylvestris* var. eingeordnet.

Die Unterscheidung dunkler *Hoppei* vom *brevicornis* ist bis-

¹⁾ Vgl. hierüber Mitth. d. Schweiz. ent. Ges. V. (1878) p. 318.

²⁾ Der *transsylvanicus* Koll. ist sonach von Dejean kurz aber treffend beschrieben, und mithin in den Catalogen aufzuführen. Aehnliche Stücke aus den Karpathen versendete Bielz als *carpathicus*.

weilen ungemein schwer, namentlich kleiner *Hoppei* von größeren *brevicornis* mit weniger glattem Halsschild.

Die kupferfarbigen Ex. (*angustatus* Redtb.) sind deshalb nicht gut mit *brevicornis* zu verwechseln, weil dieser niemals kupfrige Flügeld. zeigt, soweit ich bisher beobachtete.

Da beide Arten wohl nur selten nebeneinander vorkommen, der *brevicornis* meist in größerer Anzahl, so wird indessen eine Forceps-Spitze meist aus der Bestimmungsnoth helfen.

So weit verschieden die Forceps-Spitzen von *Hoppei* und *brevicornis* sind (man vergl. auf Taf. I. Fig. 9—12. mit den scharfspitzigen Fig. 19—22.), so verwandt ist die Forceps-Spitze des *Hoppei* mit der des *sylvestris* (Fig. 5—8).

Thomson sagt in der Diagnose des *Milleri*: *forcipis apex transversus, postice subtruncatus*, und später: *Milleri a sylvestri forcipis apice angustiore, membrana longius postice descendente distinctus mihi videtur*. Mithin fühlt sich Thomson selbst nicht ganz sicher.

Der Unterschied in der Länge der Membran ist nicht besonders leicht aufzufassen, dagegen habe ich gefunden, daß die Forceps-Spitze beim *sylvestris* leicht nach innen gekrümmt, beim *Hoppei* am äußersten Ende deutlich nach außen umgebogen (*recurvus*) ist. Das Auge gewöhnt sich ziemlich schnell daran, diese kleine Curve auch ohne Loupe zu bemerken, welche, in gewisser Richtung gesehen, ganz so deutlich wie in Fig. 11 und 12 hervortritt, in anderer Richtung mehr wie in Fig. 9 und 10 erscheint.

Die besprochenen Varietäten lassen sich übersichtlich kurz so zusammenstellen:

- Hoppei* Germ. (elytr. aeneis, nitidulis) *Hoppei* Schaum ex parte Styria, Carinthia.
 var. elytris laete cupreis { *angustatus* Redtenb. Styria.
 { *Redtembachi* Géhin
 var. elytr. virid. vel aureo-viridibus { *Milleri* Thoms. Tatra.
 { *glacialis* Mill.
 var. el. laete virid. { *transsylvanicus* (Koll.) Dej. Transsylv.
 { *carpathicus* Bielz in litt. Carpath.

3. *Orinocarabus alpestris* Sturm.¹⁾

(Vergl. Taf. I. Fig. 17. 18.)

- Car. alpestris* Sturm Deutchl. Ins. III. p. 111. 47. tb. 65 b.
 - - Kraatz Stett. Ent. Ztg. 1854. p. 50.
 - - Schaum ex parte Ins. Deutchl. I. p. 164.
 - *Hoppei* var. b. Thomson Op. Ent. VII. p. 717.
 - *olivaceus* Géhin Cat. d. Col. Car. p. 13.
 - *Hoppei* Dej. Spec. Gen. II. p. 164 (ex parte).
 - var. nov. *illyricus* Kraatz.

Nicht weniger sicher als der typische *sylvestris* ist der typische *alpestris* Sturm zu ermitteln, weil Sturm ausdrücklich angiebt, daß der Käfer auf dem Schneeberge bei Wien vorkomme. Nachdem ich mich in Wien vergeblich bemüht hatte Stücke von dort zu bekommen, erhielt ich schliesslich einige Ex. durch die Güte des H. Hauptmann Tschapeck, welcher sie selbst auf dem Schneeberge gesammelt hatte.

Sturm nennt den *alpestris* oben bronzebraun, matt seiden-glänzend, Schaum findet ihn gewöhnlich dunkel bronzefarbig, Thomson, welcher ihn nicht als eigene Art aufführt, sondern als *Hoppei* var. b., sagt: supra olivaceo-aeneus²⁾.

Ich gebe diese verschiedenen Schilderungen seiner Färbung absichtlich, weil dieselbe nach meinen bisherigen Erfahrungen zu den spezifischen Merkmalen des *alpestris* gehört, und von den genannten Autoren weder ein kupfriger oder grünlicher *alpestris* erwähnt wird, noch mir je vorgekommen ist.

Die Erkennung des *alpestris* aus der Beschreibung wird dadurch erschwert, daß das beschriebene Stück eine beim *alpestris* nur selten vorkommende Sculptur zeigt; bei demselben ist nämlich „die vierte Reihe stärker erhaben und deutlicher wie die übrigen“, d. h. mit anderen Worten: zwischen den Kettenstreifen befinden sich statt der gewöhnlichen 7 nur 3 Streifen, indem diese drei sich auf Kosten der 4 tertiären verstärkt haben.

¹⁾ Ins. Deutchl. III. p. 111.

²⁾ Herr Géhin, welcher unbeachtet läßt, daß Thomson unter der olivenfarbenen Varietät des *Hoppei* den *alpestris autorum* versteht, nimmt die Gelegenheit wahr (Cat. d. Col. Car. p. 13), den alten *alpestris aut.* in *olivaceus* Géhin zu taufen; derselbe ist natürlich absolut identisch mit dem von ihm ebenfalls aufgeführten *alpestris* Sturm.

Die dunkle Oberseite läßt den *alpestris* nur allenfalls mit der var. *concolor* des *sylvestris* verwechseln, doch ist der *alpestris* viel schlanker und zarter, sein Thorax vorn an den Seiten weniger stark gerundet, so daß Sturm und Schaum die Seiten beinahe gerade nennen. Vor allen Dingen aber ist die Forceps-Spitze des Männchens eine ganz andere! während dieselbe beim *sylvestris* an der Spitze fast gerade abgestutzt ist, ist sie beim *alpestris* allmählig und fast scharf zugespitzt (s. Taf. I. Fig. 17. 18).

C. alpestris und *sylvestris* von derselben Lokalität habe ich bis jetzt noch nicht erhalten.

Die von Schaum (Naturg. d. Insect. Deutschl. I. p. 164) erwähnte kupfrige Varietät des *alpestris* gehört nicht zu dieser Art und ist bereits unter *Hoppei* besprochen.

Der *alpestris* ist aus den steirischen und Tyroler Alpen namentlich durch den alten Insektenhändler Kabr in Norddeutschland verbreitet worden. H. Hauptmann Tschapeck sammelte ihn aufser auf dem Wiener Schneeberge auf den sog. Karawanken.

Dejean sagt von seinem *Hoppii* Sturm: cet insecte ne diffère nullement des individus de la collection de M. Ziegler pris sur le Schneeberg, que Mr. Sturm a décrits sous le nom d'Alpestris. Ne les ayant plus sous les yeux il a cru devoir faire une nouvelle espèce de cet insecté.

Hierzu ist nur zu bemerken, daß Sturm einen *Hoppii* nur benannt und erst Germar einen beschrieben hat; weshalb Dejean den Käfer als *Hoppii* (Sturm) Germ (1827) und nicht als *alpestris* (Ziegl.) Sturm (1817) aufführt, ist mir nicht klar.

Dejean's *Hoppii* stammen aus den Kärnthner und steirischen Alpen, namentlich aus dem Kreise Judenburg, nur auf dem Gipfel der höchsten Berge, besonders auf den Seethal-Alpen, Zingenberg und Bessenstein.

Jedenfalls ist dort der *alpestris* Sturm zu Hause, und jedenfalls sind Dejean's *Hoppii* mindestens zum Theil mit ihm identisch.

Letzner (Verz. d. Käf. Schles. p. 5) giebt an, daß *C. sylvestris* var. *concolor* Panz. und *alpestris* Sturm nur auf dem höchsten Rücken der Sudetenkämme etc. in Schlesien vorkommen; seine *alpestris*, die mir zur Ansicht vorgelegen haben, fallen aber mit *concolor* zusammen und gehören nicht zu der österreichischen Art.

Stücke welche auf der Raxalp (Urkalk), circa 5400 F. hoch, gesammelt wurden, erhielt ich, wenn ich nicht sehr irre, von Hrn. Micklitz.

Das kräftigste Stück meiner Sammlung (fast so groß und breit

als *maritimus*) von 9 Lin. Länge stammt aus Illyrien (ex collect. Schaum); der Thorax ist hier merklich breiter als gewöhnlich, die Gruben der Flügeldecken sind zahlreicher und tiefer wie gewöhnlich, die Färbung bleibt die typische. Da ich kein ähnliches Stück aus anderen Gegenden besitze, so dürfte dasselbe eine illyrische, kräftige Rasse repräsentiren, auf welche durch den Namen *illyricus* aufmerksam gemacht werden soll¹⁾.

Dafs wir bei diesem *Carabus* verschiedene locale Rassen zu unterscheiden haben, beweist z. B. ein Briefpassus des H. Miller, in dem es heifst: auf den Grenzalpen zwischen Kärnthen und Krain kommt eine besonders schmale Var. des *alpestris* vor.

Die Verbreitung des Käfers nach der Schweiz hin bleibt noch genauer zu verfolgen; dafs der Käfer in derselben vorkommt, scheint mir nicht unmöglich; die Heer'schen Typen des *alpestris* Ziegl., welche H. Dietrich so freundlich war mir zuzusenden, erwiesen sich mit Bestimmtheit als gewölbte *alpinus* Weibchen.

4. *Orinocarabus brevicornis* Kraatz.

(Vergl. Taf. I. Fig. 19—22.)

Car. brevicornis Kraatz Deutsche Ent. Ztschr. XXII. p. 145.

- *Hoppei* Schaum Ins. Dtschl. I. p. 164 (ex parte).

- - var. a. Thomson Op. ent. VII. p. 717.

Var. nov.: *puncticollis* Kraatz.

Var. nov.: *tyrolensis* Kraatz.

Haben wir *sylvestris*-artige, dunkel olivenfarbige, kleinere, schlankere Bergbewohner vom Schneeberge, Tyrol, Steiermark etc. mit verhältnismässig schlanken Fühlern und Beinen mit Hülfe der schmalen Forceps-Spitze des Männchens sicher als *alpestris* Sturm kennen gelernt, welchen Thomson als *Hoppei* var. b. aufführt, so hat uns nun sein *Hoppei* var. a., von mir bereits p. 145 *brevicornis* benannt, zu beschäftigen.

Dafs Thomson die Schweizer Alpen als Vaterland seines *Hoppei* angiebt, darf uns bei ihm nicht überraschen; im Uebrigen charakterisirt er seinen *Hoppei* dafür mit den wenigen Worten: „brevior, convexus, prothorace medio laevi“, so treffend, dafs wir in ihm sofort die Ex. des *Hoppei* Schaum erkennen, bei denen der Thorax „manchmal in der Mitte ganz glatt ist“.

¹⁾ Ähnliche Stücke aus Krain sah ich neuerdings in der Sammlung des H. Miller.

Diese Form ist in den deutschen Sammlungen meines Wissens namentlich durch H. Kahr und Miller in Wien verbreitet, und zwar meist mit der Vaterlandsangabe Carinthia, wo sie auch nach Schaum oberhalb einer Höhe von 4500 Fufs gemein sein soll. Dagegen schreibt mir H. Miller: den *C. Hoppei* habe ich auf der Alpe Zinken bei Seckan in Ober-Steiermark in gröfserer Menge gefunden; daher ist auch wohl dieses das richtige Vaterland der von H. Miller versendeten Käfer.

Untersuchen wir nun zunächst bei diesen die Forceps-Spitze einiger Männchen, so finden wir sie ganz ähnlich gebaut wie beim *alpestris* Sturm! Thomson vereinigt deshalb auch ganz consequent beide als Formen einer Species¹⁾.

Haben wir von H. Thomson gelernt den *alpestris* specifisch vom *sylvestris* durch ein sicheres Merkmal zu unterscheiden (welchem dann andere weit leichter anzuschliessen sind), so scheint es mir, nachdem die Existenz mehrerer ähnlicher Arten in dieser Gruppe nachgewiesen ist, den grossen Verschiedenheiten des *alpestris* Sturm und *Hoppei* Thoms. gegenüber angezeigt, Arten anzunehmen, deren Forceps-Spitze wir noch nicht mit genügender Sicherheit zu unterscheiden vermögen, zumal da Zwischenformen uns gegenwärtig nicht bekannt sind.

Der *brevicornis* (*Hoppei* Thoms.) ist durchschnittlich klein und gedrungen, meist nur 7—7½ Lin. lang, hat einen thorax transversus und kurze, gedrungene Fühler und Beine, im Gegensatz zum *alpestris* mit einem thorax subquadratus, schlanken Fühlern und Beinen und stets olivenartig dunkler Färbung, während *Hoppei* nach Schaum meist erzfarben oder schwarz, seltener kupfrig oder grünlich ist.

¹⁾ Somit ist aber Thomson selbst auf dem von ihm bekämpften Standpunkt angelangt! es werden von ihm zwei Rassen, deren typische Formen mit Leichtigkeit zu unterscheiden sind, verschiedenen Habitus, verschiedene Färbung und Gröfse und eine ganz verschiedene Halsbildung zeigen, ohne Weiteres mit einander vereinigt, weil sie einen ähnlichen Forceps haben! wenn alle diese Unterschiede hier einmal Nichts zu bedeuten haben, dann sollten auch viel unbedeutendere Merkmale bei den Verwandten des *Preysleri*, welche den gleichen Forceps zeigen, für Thomson nicht mit specifischer Schwere gegen meine früheren Untersuchungen ins Gewicht fallen!

Auf Taf. I. Fig. 19—22. sind die Forceps - Spitzen von drei steirischen und einem Tyroler *brevicornis* (Fig. 19.) abgebildet; dieselben zeigen fast vollkommene Uebereinstimmung mit denen von *alpestris* (Fig. 17, 18.).

Orinocarabus brevicornis var. *puncticollis*.

Da sowohl Thomson seinem *Hoppei* var. a. (= *brevicornis mihi*) einen thorax medio fere laevis giebt, als auch Schaum von seinem *Hoppei* sagt, er sei in der Mitte bisweilen fast glatt (was nicht auf den typischen *Hoppei* Germ. [= *Milleri* Thoms.] bezogen werden kann), so scheint es mir nothwendig hervorzuheben, daß an einzelnen Localitäten Stücke mit dicht punktirtem Halsschild vorkommen, auf welche es mir passend scheint durch einen besonderen Namen aufmerksam zu machen. Dieselben finden sich zum Theil gemischt mit der Stammform, z. B. auf den Seckauer Alpen, an einzelnen Localitäten wohl auch vorherrschend, doch sind leider die Fundorte in den Sammlungen auch hier sehr ungenau oder gar nicht angegeben.

Zu der Stammform gehören die meisten obersteirischen *Hoppei* des H. Miller, die meisten kleineren von Kahr versendeten *Hoppei* aus Steiermark und Kärnthen, die von ihm und H. Mann auf dem Grofsglockner gesammelten.

Orinocarabus brevicornis var. *tyrolensis*.

Vom nördlichen Tyrol (Hocheder) bis hinunter ins südliche findet sich neben dem *alpestris* ein *Carabus*, welcher entschieden daselbst den in Kärnthen und Steiermark einheimischen *brevicornis* vertritt, aber doch sehr merklich von ihm abweicht; da die Abweichungen auf dem ganzen Terrain in der Hauptsache dieselben bleiben, so ist die Einführung eines eigenen Namens für die Tyroler Rasse geradezu eine Nothwendigkeit. Gewifs mögen gerade Stücke dieses Käfers nicht selten als *alpinus* bestimmt worden sein.

Der *tyrolensis* ist nur wenig kleiner als *brevicornis*, erscheint aber dadurch schwächtiger, daß sein Thorax etwas schmalere und länger ist als beim *brevicornis*; zu dieser eigenthümlichen Form tritt auch noch eine eigenthümliche Sculptur hinzu, indem die Oberseite nicht zum größten Theile glatt ist, wie beim typischen *brevicornis*, sondern dicht und kräftig punktirt und quengerunzelt.

Ich glaube, daß es auch in Tyrol nicht ganz an Stücken fehlen wird, bei denen die Sculptur den des *brevicornis* ähnlich ist, aber bei den Stücken mit der typischen Gestalt des Halsschildes dürfte selten die typische Sculptur fehlen. Die Bildung der Forceps-Spitze ist dieselbe wie beim *laevicollis*.

Als Grundfarbe der Flügeldecken des *tyrolensis* kann die grünliche betrachtet werden, demnächst folgen schwärzliche Stücke, bronzene kommen nur ganz einzeln vor, während beim *brevicornis* umgekehrt grünliche Ex. viel seltener sind.

Die Sculptur der Flügeldecken ist die des *brevicornis*, aber viel mehr zu Unregelmäßigkeiten geneigt, namentlich bei kleineren, schmälere, schwächeren Stücken; ein Ex. repräsentirt in Gestalt, Färbung und Sculptur fast einen *carinthiacus* im Kleinen.

Es bietet somit der *tyrolensis* fast mehr Stoff zum Studium als der *brevicornis*.

An denselben Localitäten wie *tyrolensis* kommt eine kleinere Form des *alpestris* vor, welche indessen nicht wohl Anspruch auf einen eigenen Namen erheben kann; es ist eben nur eine kleine, bisweilen fast zwerghafte Form des *alpestris*, welche beweist, daß beide Arten nur noch schlecht und kümmerlich an den von ihnen bewohnten Localitäten gedeihen. Wenn Gredler den Hocheder im Oberinntal einen wahren Sammelplatz aller Varietäten nennt, so möchte diese Localität doch nur ein Gemisch von kümmerlichen *alpestris* und verschieden gefärbten *tyrolensis* beherbergen.

Zum *tyrolensis* gehört jedenfalls die von Gredler in den Käfern von Passeier S. 28 als *Car. sylvestris* var. *Hoppii* St. angeführte metallgrüne Form mit sehr verworrenen Längslinien, welche am Schneeberge unter Steinen sehr selten vorkommt; Gredler nennt sie „eine entschiedenere Form, als sich uns diese Art im sonstigen Tyrol präsentirte“.

5. *Orinocarabus carinthiacus* Sturm.¹⁾

(Vergl. Taf. I. Fig. 28, 29.)

Car. carinthiacus Sturm Dtschl. Ins. III. p. 68. 22. t. 658 b. B.

- *Mollii* Dej. Spec. Ins. II. 64. 24.

Während Schaum sich im Allgemeinen gegen die von Gerstaecker in der *Linnaea* ent. XII. p. 417—458 ausgesprochenen Ansichten höchst ablehnend verhielt, so stimmte er ihm doch in einem Punkte später bei, nämlich darin, daß er den *Car. carinthiacus* als eigene Art aufrecht erhielt. Die große Verschiedenheit dieses Käfers vom *sylvestris* springt ungleich mehr in die Augen als seine ungemein nahe Verwandtschaft, welche selbst Dejean so wenig erkannte, daß er (*Cat. ed.* 1837. p. 21) den *Mollii* durch fünf volle Spalten (2½ Druckseite) vom *sylvestris* und

¹⁾ Vergl. Berl. ent. Ztschr. 1858. p. 219—222.

seinen Verwandten trennte und zwischen *alyssidotus* und *Rossi* stellte! Ich bin noch heute der Ansicht, daß, wenn man die von mir als Varietäten des *sylvestris* aufgefaßten Arten mit mir als Var. des *sylvestris* betrachtete, man den *carinthiacus* kaum ausschließen durfte. Die von Schaum Ins. Deutschl. I. p. 162 angegebenen Merkmale sind zum Theil nicht stichhaltig, ja er bewies sogar durch die Angabe, „die in den Zwischenräumen der Grübchenreihen stehenden Körner und Längserhöhungen entsprechen nicht den fünf Längslinien des *sylvestris*“, daß er sich erst später über die Sculptur der Flügeldecken klar geworden ist¹⁾.

Wenn Schaum angiebt, daß die Grübchen beim *carinthiacus* meist nur eine stark gerippte Linie unterbrechen, so liegt darin gar nichts besonders Auffallendes; wird doch beim *alpinus* in allen Fällen nur eine Rippe von den Grübchen unterbrochen, wo dieselbe auf Kosten der einschließenden sich verstärkt hat! Das geschieht beim *carinthiacus* oft, und deshalb ist seine Sculptur eine um so interessantere, aber durchaus nicht in einem wesentlichen Punkte abweichende. Je deutlicher drei Rippen beim *carinthiacus* von den Grübchenreihen unterbrochen werden, um so öfter werden auch zwischen je zwei Längsreihen dieser Grübchen die sog. Längserhöhungen sich zu drei bisweilen fast ganz regelmäßigen Längsreihen gruppieren, zwischen denen zwei Reihen von Körnchen sehr deutlich sichtbar sind! für Jemand der die Variationsfähigkeit der Sculptur ernst studirt, ist es gerade hier eine besondere Freude, aus dem scheinbaren Chaos unregelmäßiger Längserhabenheiten und grober Runzeln durchaus nicht allzu selten sich eine regelmäßigere Sculptur entwickeln zu sehen.

Daß die Hinterecken des Halsschildes beim *carinthiacus* besonders stark hervortreten, ist von mir natürlich nie unbemerkt geblieben, aber selbst Thomson legt dem kaum geringeren Unterschiede, welcher zwischen den Hinterecken des *Car. alpestris* und *brevicornis mihi* (*Hoppei* Thoms.) auftritt, heut ebenso wenig Werth bei, wie ich damals der Thoraxbildung des *carinthiacus*, weil ihm beide Käfer dieselbe Forceps-Spitze zu haben scheinen; dadurch bin ich scheinbar gerechtfertigt, nur muß ich allerdings gestehen, daß ich (*contra* Thomson) jetzt auch die erwähnten beiden Formen für verschiedene Species halte.

¹⁾ In Folge mündlicher Mittheilungen von mir, die er für seine Angaben über *carinthiacus* in den Nachträgen zu Bd. I. der Ins. Deutschl. p. 766 benutzte.

Thomson erwähnt außer der *sculptura rugosa* kaum eins von den von Schaum angegebenen Merkmalen, dagegen spricht er in der Diagnose nicht unpassend von den *elytris postice dilatatis* und in der zweizeiligen Beschreibung von den *elytris quasi sericeo-micantibus*. Dafs übrigens auch Thomson den *carinthiacus* noch zwischen *Linnei* und *Latreillei* einschleibt, beweist, dafs ihm an einer einigermaßen natürlichen Reihenfolge der Arten nicht viel gelegen ist.

Natürlich stehe ich heut nicht einen Augenblick an den *carinthiacus* für eine gute Art zu halten, weil er durch die Bildung seines Forceps ein scharfes Art-Merkmal bietet; derselbe ist sehr breit und nach der Spitze zu eigenthümlich verengt, Thomson sagt: *forcipis apex latus, obtuse triangularis*.

Als spezifische Eigenschaften des Käfers haben wir die eigenthümliche schwarzbraune Färbung mit Bronzeschimmer zu betrachten, ferner die hinten eigenthümlich verbreiteten Flügeldecken; indessen kann der Käfer auch recht schmal werden und der *Hoppei* ähnlich breit. Auch ist die charakteristische Gestalt des Halsschildes nunmehr als sicheres Art-Merkmal aufzufassen.

Nach Thomson käme der Käfer in den Karpathen vor, während Schaum jedenfalls richtig die Kärnthner Alpen als Hauptfundort angiebt.

Nach Schaschl (die Coleoptera der Umgebungen von Ferlach) ist er auf der Strach-Alpe im Juni und Juli sehr selten (*Car. sylvestris* ist auf verschiedenen Alpen ziemlich selten, die dunkle Varietät *alpestris* nur auf der Obir).

Soviel über den viel besprochenen Käfer, welcher durch seine eigenthümlich breite Forceps-Spitze ausgezeichnet ist (vergl. Taf. I. Fig. 28, 29).

6. *Orinocarabus Bertolinii* nov. spec.

Oblongus, minus depressus, supra cupreo-aeneus, prothorace subquadrato, marginibus praesertim basin versus magis reflexis quam in C. alpino, angulis posticis acutiusculis, elytris 3-catenatis, fossulis bene distinctis, lineis 5 inter catenas regularibus, aequalibus aut 1, 3, 5 magis elevatis. — Long. 17 Mm.

Mas: *forcipis apice conico-acuminato, haud incurvato (lato triangulari)*.

Dem *alpinus* täuschend ähnlich, kupfrig erzfarben, namentlich auf dem Thorax, der vorn etwas breiter ist, hinten deutlich stärker aufwärts gebogene Seitenränder des Halsschildes zeigt, oben

runzlig punktirt ist. Sculptur der Flügeld. ganz ähnlich wie beim *alpinus*. Beine kräftig.

Fast allein die Forceps-Spitze der beiden einzigen Expl., die ich bis jetzt von diesem Käfer besitze, läßt mich in demselben eine, vom *alpinus* verschiedene Art mit Bestimmtheit vermuthen.

Die Forceps-Spitze ist nämlich nicht, wie bei allen *alpinus*, gekrümmt, sondern gerade, stumpf zugespitzt, derartig, daß der Innenrand gerade ist, die Verengung also nur auf der Außenseite stattfindet; am meisten scheint ihre Gestalt mit der Abbildung übereinzustimmen, welche Thomson von der Forceps-Spitze des *C. Latreillei* giebt (Fig. 9), doch kann auch die von Fig. 8. zutreffen, da es schwer ist sich von zwei wenig vorgestreckten Forceps-Spitzen ein ganz deutliches Bild zu machen. Verwandt sind auch die Forceps-Spitzen von *Baudii m.* und *Cenisius m.*, und würde die Art ihren Platz in der Nähe des letzteren finden können.

Ich erhielt meine beiden Expl. aus den Trientiner Alpen von H. Dr. Bertolini, dem zu Ehren ich die neue Art benannt habe.

7. *Orinocarabus alpinus* Dej.

(Vergl. Taf. I. Fig. 23—27.)

Die Verbreitung dieses Käfers von den Schweizer und italienischen Alpen, wo er hauptsächlich zu Hause ist, nach Deutschland, bedarf noch genauer Prüfung, die nach der einen Seite dadurch erleichtert wird, daß es durchaus nicht schwer wird, Schweizer Ex. zum Vergleich zu erlangen.

Obwohl Schaum (Naturg. Ins. Dtschl. I. p. 165) den *alpinus* die in den Central-Alpen von Tyrol bis nach Savoyen, besonders an den Südabhängen derselben, in einer Höhe von 6—8000' vorherrschende Form nennt, so fand sich doch in seiner Sammlung kein einziger deutscher *alpinus* vor, und Prof. Gredler, der in dieser Angelegenheit zunächst zu Rathe zu ziehen war, schreibt mir: „ich kenne in Tyrol keinen *alpinus*; Thomson und Kraatz finden aus meinem Material ebenfalls keinen heraus, hinter Schaum's Angabe ist Schaum als Gewährsmann angegeben.“

Ich selbst besitze keinen ganz sicher als deutschen verbürgten *C. alpinus*, erhielt aber kleine *alpestris* und den *tyrolensis* als solche; demnach würde mich die Mittheilung deutscher Ex. besonders interessiren.

Ueber den *alpinus* wäre etwa noch kurz Folgendes zu bemerken.

Das Männchen hat eine schmale, ziemlich gleichbreite, nicht

scharf zugespitzte Forceps-Spitze, welche unweit der Spitze stets deutlich einwärts gekrümmt ist (vergl. Taf. I. Fig. 23—27). Thomson sagt kurz und treffend: *mas forcipis apice tenui curvato*; seine Abbildung (Fig. 13) giebt in sofern ein weniger deutliches Bild, als sie nicht im richtigen Gröfsen-Verhältnifs zu den übrigen steht, bei denen ein viel kleineres Stück des Forceps abgebildet ist.

Das ziemlich quadratische Halsschild, die flachen, hinten verbreiterten Flügeldecken geben dem Käfer meist ein charakteristisches Gepräge, welches dadurch vermehrt wird, dafs bei ihm der mittelste von den drei Streifen oder Rippen der Flügeldeck., welche durch die Grübchenreihen unterbrochen werden, meist deutlich breiter und stärker als die beiden einschliessenden ist, ein Merkmal welches noch nicht genug Beachtung gefunden hat.

Thomson's Angabe in der Diagnose *elytris intervallis alternis humilioribus* ist ein nichts weniger als spezifisches Merkmal; es kommen durchaus nicht selten Ex. vor, bei denen alle fünf Streifen gleich stark sind, und bilden diese Stücke in einem gewissen Sinne sogar die Normal-Form; dabei ist allerdings zu bemerken, dafs gerade bei solchen der mittelste der drei Grübchen-Streifen wenig oder gar nicht stärker ist, als die einschliessenden, aus dem einfachen Grunde, weil er sich auf Kosten der beiden einschliessenden mit zu verstärken pflegt, wenn von den fünf Streifen sich die drei in Thomson's Diagnose erwähnten verstärken.

Im Uebrigen ist Genaueres über Sculptur und Varietäten des Käfers in den Schweiz. ent. Mitth. V. (1878) p. 313—319 angegeben.

Die Unterscheidung der wenigen übrigen deutschen *Orinocarabus* bereitet keine Schwierigkeiten; es sind:

8. *Orinoc. hortensis* L. — Ueber diese Art ist bereits Einiges p. 330 dieses Bandes mitgetheilt.

9. *Orinoc. Linnei* Panzer. — Im schlesischen Gebirge nicht selten; von dort aus nach Osten und Südosten verbreitet.

Thomson giebt als Vaterland in erster Linie die Schweizer Alpen an, indessen ist Perty's Angabe, dafs der Käfer sich auf dem Faulhorn und am Rosenlani-Gletscher finde, höchst wahrscheinlich falsch, da auch Stierlin (Käfer d. Schweiz) weiter keine verbürgten Nachrichten über sein Vorkommen in der Schweiz erhalten hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [22_1878](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Die deutschen Orinocarabus 417-434](#)